

Heute.
 Weit mehr
 Wolken
 und aufkommende
 Regenschauer.
 Leichte Abkühlung.
SEITE 33



KLEINE ZEITUNG

KULTUR

Horrorkomödie

Ryan Reynolds brilliert im
 schwarzhumorigen Streifen „The
 Voices“ von Marjane Satrapi als
 schizophrener Gewalttäter.
SEITEN 64/65

APA/BRAKEMEIER



REISESCHRIFTSTELLER
 BRUNO BAUMANN

Mein Nepal

Leidgeprüftes Nepal. Bruno Baumann verneigt sich vor dem Land am Himalaya und seinen Menschen, die nach dem verheerenden Erdbeben unsere
 Anteilnahme und Hilfe verdienen – besonders dann, wenn Nepal wieder von den Titelseiten verschwunden ist.

SEITEN 2/3 PICTUREDESK

ÖSTERREICH

Geknackt.
 Fünffach-Jackpot
 im Lotto „6 aus
 45“: Drei Wiener
 freuen sich über
 Gewinn von je
 3,3 Millionen Euro.
SEITE 12

STEIERMARK

Blockiert.
 Suche nach
 Ursache des
 Brückeneinsturzes
 an der S 35
 verzögert Neubau
 um Monate.
SEITEN 16/17

SPORT

Rapid-Trio.
 Beric, Kainz,
 Sonnleitner:
 drei Rapidler
 mit Sturm-
 Vergangenheit in
 einem Gespräch.
SEITEN 54/55

HELLE KÖPFE: Eine große Studie der MedUni Graz ist den Geheimnissen des Alterns auf der Spur. **SEITEN 26/27**



TV-Beilage. Die besten Fernsehtipps finden Sie im neuen „tele“ **ZUM HERAUSNEHMEN**

LEITARTIKEL

Nina Koren fordert das Ende der plumpen Stimmungsmache der Regierung Orbán 10

DEBATTE

Markus Breitenegger über das schnelle Ende der Mediengattungen 46

SCHNELL GEFUNDEN

- Aviso 45
- Horoskop/Rätsel 44
- Kino 70
- Leserbriefe..... 46/47
- Regionen/Notdienste ab 29
- Sudoku-Rätsel..... 52
- Todesfälle ab 50
- Wirtschaft/Börse..... ab 34

LOTTO 6 AUS 45

Ziehung 29. April
12 17 26 27 29 39
 Zusatzz. **13** Joker **862784**
 ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR



ESSAY

Land in der Falle

Armes geplagtes Nepal! Gesegnet mit einer spektakulären Landschaft und mit großartigen Menschen, kämpft das Land am Himalaya mit gewaltigen Problemen.

VON BRUNO BAUMANN

Um es gleich vorneweg zu sagen, ich bin juristisch gesehen befangen, denn über Nepal zu schreiben, heißt für mich Partei zu ergreifen. Es ist ein Land von außergewöhnlicher landschaftlicher Schönheit, gesegnet mit Fruchtbarkeit und reichen kulturellen Schätzen. Allein im Kathmandu-Tal liegen sieben Weltkulturerbestätten und drei Königsstädte in Sichtweite zueinander. Gleichzeitig aber herrscht Mangel an vielem. Es gibt nur wenige Straßen und in abgelegenen Tälern des Himalaya sind die Menschen oft sich selbst überlassen.

Ich erinnere mich an eine Durchquerung Westnepals vor zwei Jahren. In keinem Dorf gab es eine medizinische Versorgung, es gab keine Schule, keinen elektrischen Strom. Orte, die an steilen Hängen klebten, umgeben von Terrassenfeldern. Nicht einmal ein ebener Fleck, an dem ein Helikopter hätte landen können. Wir schlugen unsere Zelte auf den flachen Dächern der Häuser auf. Doch die Menschen kamen trotzdem irgendwie über die Runden, nach ihren Maßstäben, nicht nach unseren, und sie strahlten Wärme und Würde aus. Sie hofften, dass sie baldmöglichst eine Straße bekommen und sich die Lebensbedingungen verbessern, wie Politiker aller Couleur im ferneren Kathmandu es gebetsmühlenartig beschwören.

Aber diese Hoffnungen wurden allzu oft enttäuscht, sodass die politische Kaste jedes Vertrauen verspielt hat. Kein Wunder also, dass die militanten Maoisten große Unterstützung unter der armen Landbevölkerung fanden. Es ist kein Jahrzehnt her, da hatten sich in diesen Bergdörfern die Maobadi eingeknistet und den Menschen das Blaue vom Himmel versprochen. Die Söhne der Bauern wurden für den bewaffneten Kampf rekrutiert mit dem Versprechen, dass sich alles zum Besseren wenden würde, wenn einmal die korrupte Regierung und der König verjagt sind. Der ungeliebte letzte König Gyanendra, dem die Menschen in Nepal bis heute den Mord an seiner königlichen Familie anlasten, wurde 2006 abgesetzt. Seitdem sitzen die Maobadi in der Regierung Nepals, aber verändert hat sich nichts. Die bittere Erkenntnis der Menschen: Regierungen kommen und gehen, die Korruption bleibt.

Es gibt vieles in Nepal, das nicht funktioniert, und wenn dann ein Land wie dieses von einer solchen Erdbebenkatastrophe getroffen wird, stellen sich Bilder von heillosem Durcheinander, allgemeiner Überforderung und schlechter Organisation wie auf Knopfdruck ein. Seit der 1990 durch blutige Massendemonstrationen erkämpften Demokratie kommt das Land am Hima-



laya politisch nicht mehr zur Ruhe. Von 1999 bis 2006 tobte ein Bürgerkrieg. Inmitten der Auseinandersetzung zwischen der maoistischen Guerilla und der Staatsmacht geschah das Massaker im Königspalast, bei dem die gesamte Herrscherdynastie ausgelöscht wurde. Nach offizieller Version wurde dieses vom Kronprinzen Dipendra verübt, der ebenfalls dabei ums Leben kam, aber das nepalesische Volk glaubt bis heute, dass in Wirklichkeit Gyanendra, der Profiteur des Dramas, dahintersteckte. Seit nunmehr vier Jahren wird versucht, dem Land eine neue, föderalistisch ausgegerichtete Verfassung zu geben. Doch alle Versuche scheiterten bisher an unüberbrückbaren Gegensätzen der politischen Kontrahenten.

Ungeachtet der wirren politischen Verhältnisse funktioniert aber vieles erstaun-



Würde und Wärme, wie er sie kaum sonst wo angetroffen hat, strahlen die Nepalesen für den Abenteurer Bruno Baumann aus
PICTUREDESK

Helfer sind einig: „Wir müssen raus aus Kathmandu“

Landbevölkerung leidet derzeit noch am meisten.

KATHMANDU. Vier Tage nach dem schweren Erdbeben in Nepal hat sich die Lage zumindest in der Hauptstadt Kathmandu etwas entspannt. „Heute war der zweite Tag ohne Nachbeben“, berichtet die österreichische Rotkreuzhelferin Andrea Reisinger. Damit kehren viele Nepalesen aus den provisorischen Lagern in ihre Häuser zurück. Erste Geschäfte werden wieder geöffnet, auf dem Markt der Stadt tauchen wieder Händler mit Obst, Gemüse, anderen wichtigen Nahrungsmitteln auf.

Die bisherige Hilfe habe sich auf die Hauptstadt konzentriert, betont Reisinger: „Wir müssen raus aus Kathmandu.“ Denn in den schwer getroffenen abgelegenen Dörfern warten viele noch immer verzweifelt auf Hilfe. Es gebe bereits vereinzelte Streitereien um Trinkwasser, berichtet das UNO-Büro für Katastrophenhilfe: „Ungleiche Verteilung erhöht das Risiko von Auseinandersetzungen unter den Betroffenen.“ Nach eigenen Angaben braucht die UNO-Hilfsorganisation rund 380 Millionen Euro für die weitere Hilfe in Nepal.

Mittlerweile sind Hilfsteams aus mehr als 15 Nationen in Nepal - koordiniert von den Vereinten Nationen und der nepalesischen Regierung. Am meisten würden derzeit Suchtrupps gebraucht, aber auch Zelte für Krankenhäuser, Leichensäcke und Generatoren. Der kleine Flughafen von Kathmandu ist völlig überlastet, Flüge mit Helfern und Hilfsmaterial mussten in den vergangenen Tagen manchmal unverrichteter Dinge wieder umkehren. Am Busbahnhof der Stadt musste sogar die Polizei aufziehen, da es vor den überfüllten Bussen raus aus der Stadt zu Tumulten kam.

Doch inmitten all des Chaos gibt es noch Wunder: So wurde ein Verschütteter nach vier Tagen lebend geborgen. Und eine Hochschwangere brachte in einem Zeltlager einen gesunden kleinen Buben zur Welt.

lich gut. Zum Beispiel das Miteinander all der vielen Ethnien und unterschiedlichen Glaubensbekenntnisse. Nepal ist alles andere als ein homogener Staat. Auf engstem Raum leben 60 ethnische Volksgruppen, die fast ebenso viele Sprachen sprechen. Entlang des Himalaya-Hauptkammes finden sich tibetisch-stämmige Bewohner wie die Sherpa, die dem Buddhismus anhängen. Zahlenmäßig stellen freilich die Angehörigen der unterschiedlichen Hindu-kasten die Mehrheit im Land.

Es gibt kein anderes Himalaya-Land, wo der Tourismus eine so vitale Bedeutung hat, nicht nur für die großen Reiseveranstalter und Hoteliers, sondern für viele Familien am Land. Sie betreiben kleine Gästehäuser oder Restaurants entlang von Trekkingrouten, verdingen sich als Führer und Helfer. Wer einmal in diesem Land unterwegs war, der wird mir beipflichten, dass man

ZUR PERSON

Bruno Baumann. Jahrgang 1955, ist einer der großen Abenteurer unserer Zeit. Der Leibnitzer studierte Geschichte und Ethnologie und reiste auf den Spuren der alten Karawanenwege durch Asien und China bis auf das Dach der Welt.



sich keine besseren Begleiter wünschen kann. Ich kenne auch kein anderes Land, wo es so viel Rückfluss gibt. Viele Menschen, die einmal in Nepal waren, die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft kennengelernt haben, sind bereit, sich zu engagieren. Nirgendwo gibt es so viele NGOs, private Initiativen, die Spendengelder sammeln, um Schulen, Krankenstationen, Waisenhäuser zu betreiben oder auch nur, um dem Kind eines liebenswerten Trekkingbegleiters eine Schulausbildung zu ermöglichen.

Nun hat ein Erdbeben das Land in den Grundfesten erschüttert. Man sagt, das wäre vorhersehbar gewesen, denn Nepal sitzt zwischen zwei Kontinentalplatten. Das Land am Himalaya hätte also vorbereitet sein müssen, wäre es vielleicht auch, wenn es sonst keine anderen Probleme hätte. Geplagtes Nepal. Es sitzt nicht nur tektonisch in der Falle, sondern auch geopolitisch ist seine Lage nicht wirklich beneidenswert. Die benachbarten Großmächte Indien und China mischen sich hemmungslos ein in dem kleinen Himalaya-Staat.

Das Land braucht nun unsere Hilfe mehr denn je, vor allem dann, wenn es in ein paar Tagen von den Titelseiten verschwunden sein wird, wenn die Nothilfen wieder zurückgefahren werden, damit die betroffenen Menschen wieder von vorn anfangen können. Unserer Hilfe und Anteilnahme sind sie uneingeschränkt würdig.